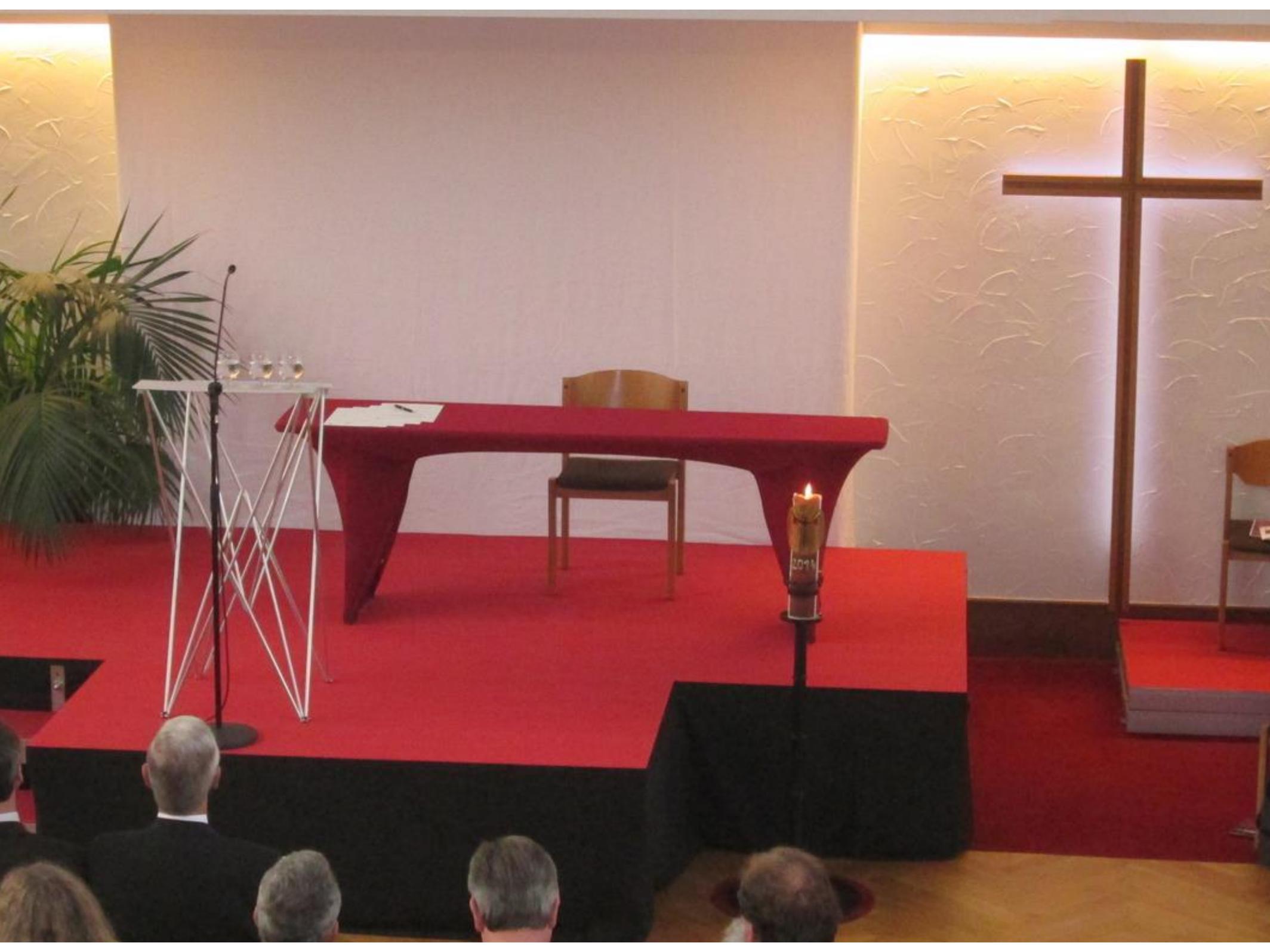


# Vorträge zur Kirchengeschichte

---



Rückblick auf die  
„Erklärung zur Versöhnung“  
zwischen Apostolischer Gemeinschaft  
und Neuapostolischer Kirche  
am 29. November 2014

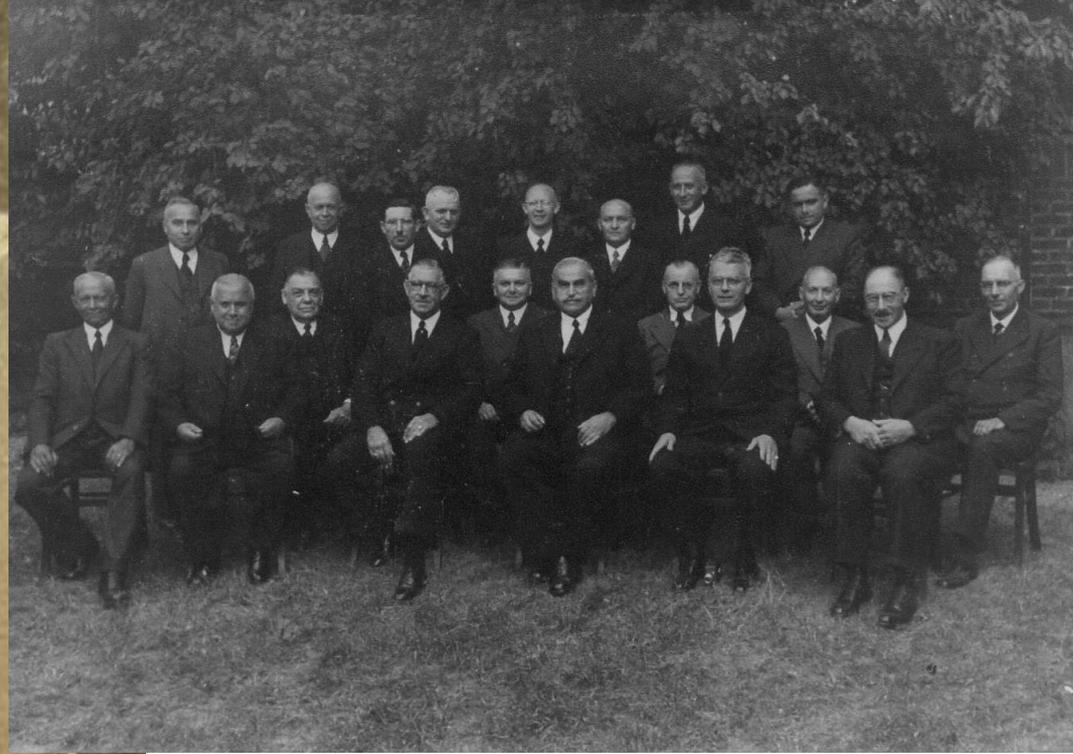


## **Erklärung zur Versöhnung**

### **zwischen der Apostolischen Gemeinschaft und der Neuapostolischen Kirche**

Die Apostolische Gemeinschaft (AG) und die Neuapostolische Kirche (NAK) möchten ihr Verhältnis zueinander klären und miteinander versöhnt und in gegenseitiger Wertschätzung in die Zukunft gehen. Versöhnung wird bewirkt, wenn Schuld bekannt und Vergebung erbeten wird. Diesem Zweck dient diese Erklärung.

In kurzen Zügen wird dargestellt, wie es zur Trennung des damaligen Bezirksapostels Peter Kuhlen sowie der Apostel Siegfried Dehmel und Ernst Dunkmann von der Neuapostolischen Kirche und der Gründung der Apostolischen Gemeinschaft kam. Es schließen sich Bewertungen an, über die von beiden Seiten Einigkeit besteht.



518  
284  
530

# Gießen

heute von einem besonderen Got-  
tammapostel in Gießen gehal-  
bezirk Frankfurt, der viele  
nappostel geleitet wor-  
dient umfaßt. Damals gehörte  
der Schweiz, die Gem  
den Bezirk, von d  
wieder Teil  
den. A



Weihnachten 1951 verkündete Stammapostel Johann Gottfried Bischoff die „Botschaft“, die folgendermaßen lautete: „Der Herr kommt zu meiner Lebenszeit wieder. Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr.“

Die Botschaft erhielt nach 1951 zunehmendes Gewicht in der Wortverkündigung. Sie erlangte schließlich den Rang eines Dogmas. Die Verantwortung dafür, dass der Botschaft ein so hoher Rang eingeräumt wurde, lag nicht nur beim Stammapostel, sondern auch bei vielen Aposteln, die den Botschaftsglauben bedingungslos unterstützten.

„Für mich steht sicher, daß, wie angeführt, die Zeit der Zubereitung des königlichen Priestertums unter meiner Hand vollendet wird und daß die Reichsgottesarbeit im Weinberg des Herrn mit meinem Ende auch ihr Ende erreicht.

Dies ist eine Botschaft, die etwas anders klingt als ein Hinweis, daß Jesu einst geboren wurde, daß er lebte, lehrte, gekreuzigt wurde, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren ist. Wir wollen, wenn der Herr kommt und die Seinen zu sich nimmt, nicht zu der Schar zählen, die wie jene Jünger bei der Himmelfahrt dem Herrn nachsehen, sondern wir wollen dabei sein. Und dazu ist es erforderlich, daß wir uns entsprechend einstellen. ...

Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr.

So steht es im Ratschluß unseres Gottes, so ist es festgelegt, und so wird es der Herr bestätigen. Und zum Zeichen sollt Ihr das haben, daß der Herr in meiner Zeit kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Es ist mir persönlich eine große Freude und Genugtuung, allmählich dahin gelangt zu sein, daß der Geist des Herrn eine solch deutliche Sprache zu führen imstande ist und dadurch auch die Kinder Gottes erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß es äußerste und höchste Zeit ist. Wer sich noch in irgend einer Weise umzustellen hat, schiebe es nicht auf die lange Bank, sondern setze alles daran, um das so schnell als möglich zu bewirken. Es könnte für ihn sonst zu spät werden.“

Die Apostel Kuhlen, Dehmel und Dunkmann sowie weitere leitende Amtsträger aus dem Rheinland weigerten sich, die Botschaft zu verkündigen und gerieten so in Widerspruch zum Stammapostel und anderen Aposteln. Am 6. Januar 1955 verfassten die drei Apostel und weitere betroffene Amtsträger des Rheinlands einen Brief an den Stammapostel, in welchem sie ihre Position darlegten und ihn darum baten, in Zukunft Toleranz und Duldsamkeit im Umgang mit der Botschaft walten zu lassen. Stammapostel Bischoff versuchte die Veröffentlichung des Briefes zu verhindern, was nicht gelang.

Am 23. Januar 1955 fand eine Apostelversammlung statt, an deren Ende die drei Apostel ihrer Ämter enthoben und aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen wurden. Weitere Amtsträger wurden durch den Stammapostel vom Amt suspendiert.

Die drei ausgeschlossenen Apostel gründeten daraufhin am 24. Januar 1955 eine eigene religiöse Gemeinschaft, die heutige Apostolische Gemeinschaft e.V.



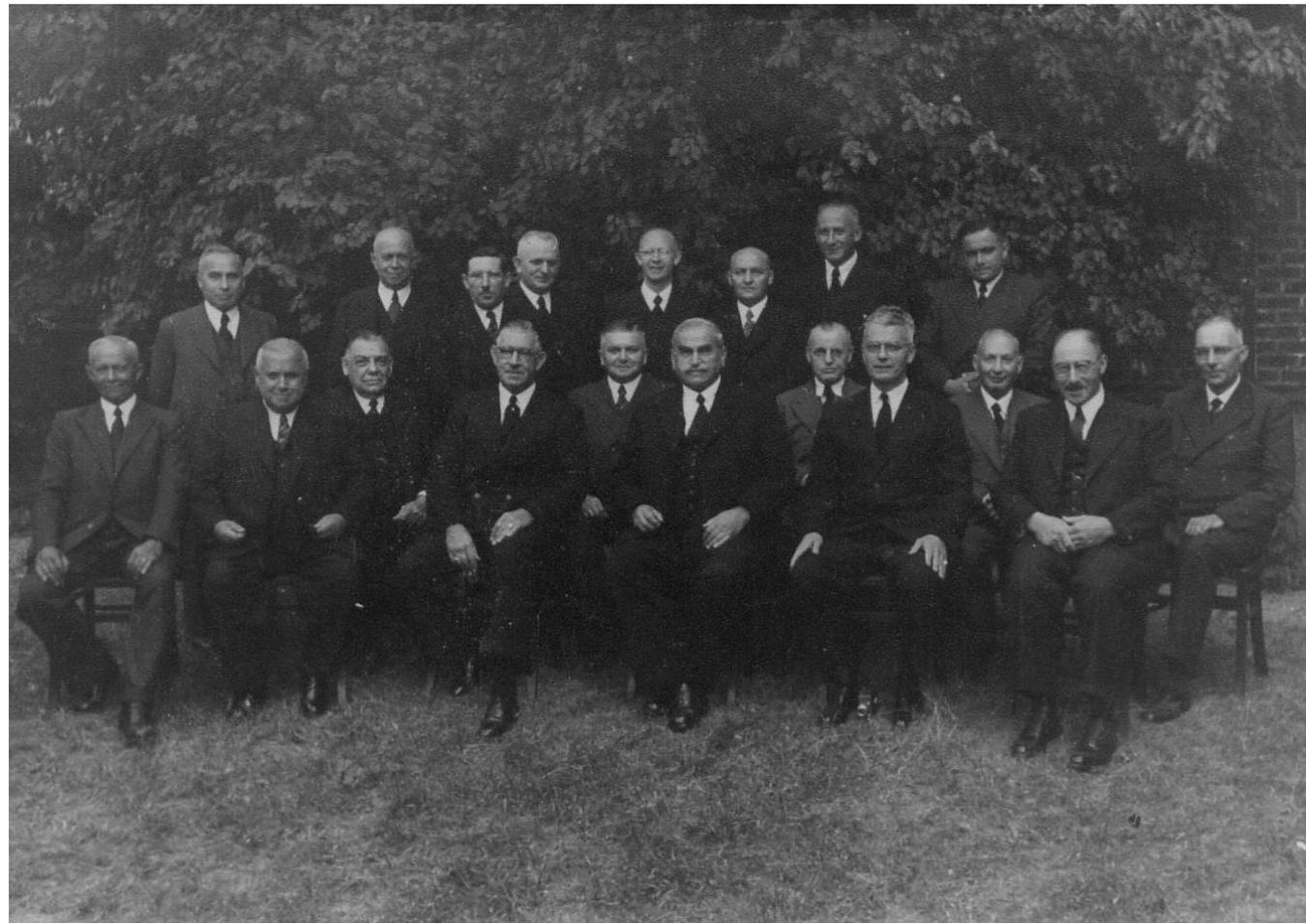
Apostolische  
Gemeinschaft e.V.





Zum besseren Verständnis der Ereignisse ist anzumerken, dass Peter Kuhlen bereits im Jahr 1948 als Stammapostelhelfer und designierter Nachfolger des Stammapostels Bischoff eingesetzt worden war. Diese Ordination erfolgte auf Vorschlag der Bezirksapostel.

Am 25. November 1950 gab Peter Kuhlen sein Amt als Stammapostelhelfer zurück. Die Tatsache, dass er noch vor der Verkündigung der Botschaft sein Amt als Stammapostelhelfer zurückgab, ist ein Anzeichen dafür, dass es ihm nicht um persönliche Ziele ging. Somit ist es sicherlich nicht angebracht, den Konflikt um die Botschaft als Machtstreben zu deuten. Es ging vielmehr um eine unterschiedliche Auffassung zur Botschaft und ihrer Bedeutung in der Lehre und Verkündigung.



Die Weigerung, die Botschaft in der Predigt zu verkündigen, brachte die betroffenen Amtsträger in die Situation, entweder gegen ihre Überzeugung zu handeln oder gegen die Vorgaben der Kirchenleitung zu verstoßen. Dieses Dilemma wurde bis zur Apostelversammlung am 23. Januar 1955 nicht gelöst.

Es ist als harte Maßnahme zu werten, dass die drei Apostel im Zuge der Amtsenthebung auch aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen wurden.



Weitere Entwicklungen, polemische Äußerungen und Diffamierungen auf beiden Seiten haben die Gräben zwischen den beiden Kirchen in der Folgezeit noch vertieft. Die Apostolische Gemeinschaft und die Neuapostolische Kirche bedauern das Fehlverhalten von Kirchenleitungen und Mitgliedern.

Iserlohn/Westf. 9.10.1957  
Sundernallee 42

Lieber Apostel!

Kürzlich hörte ich in Köln-Ehrenfeld von einer Sache, die ich Ihnen gern berichten möchte. Um Ihnen einen zuverlässigen Bericht geben zu können, habe ich mir den Vorfall von der betreffenden Schwester schildern lassen.

Es mag schon ein Jahr her sein, da wurden in Köln auf der Straße unsere Geschwister W , ein Ehepaar, von der Frau des abgefallenen Bezirksvorstehers M angesprochen mit den Worten: Ach, laßt uns doch nicht aneinander vorbeigehen, wir haben uns doch früher die Hand gegeben. - Dabei hielt sie die rechte Hand des Bruders fest. Er aber riß sich los und die Schwester sagte: Wenn Sie und Ihr Mann wieder zur Gemeinde kommen, sind wir wieder Geschwister und grüßen uns auch wieder, aber sonst nicht. Frau M sagte, daß sie das nicht mehr könnten und auch nicht mehr tun wollten; sie wüßten mehr wie wir. Und dann lud sie die Geschwister ein, zu ihrem Manne zu kommen, der würde sie gern aufklären. Unsere Geschwister sagten, daß sie das nicht brauchten, denn sie glaubten nur, was der Stammapostel sagt. - Daraufhin wurde Frau M sehr ausfallend und gemein, sie nannte den Stammapostel einen alten Lügner, der uns immer belogen habe. Die Schwester hat sich das verbeten und sagte ihr, wenn Kuhlen aus der Wahrheit gewesen wäre, wäre er bei uns geblieben. Da wurde Frau M noch ausfälliger und hieß den Stammapostel einen Lump und gemeinen Lügner und einen alten Verbrecher und noch vieles mehr - die Schwester will das nicht wiedergeben, weil sie es nicht über die Lippen bringen kann. - Geschrien hat die Frau über die Straße: Ihr zerbrecht! ihr zerbrecht mit eurem Stammapostel! Und immer noch schrie sie den Geschwistern nach: Ihr zerbrecht mit dem alten Lügner! -

Zusammenstellung über die Zahlen der Abgefallenen (Kühlen-usw.-Anhänger)  
 September-Oktober 1963

<u>Apostelbezirk</u>	<u>Gemeinden</u>	<u>Mitglieder</u>	<u>Gottesd.-Besucher</u>
Mainz	4	55	41
Karlsruhe	5	73	46 - 72
Hannover	3	89	57 - 70
Berlin-West	1	65	35 - 50
Frankfurt	2	70	37 - 45
Stuttgart	4	80	50 - 61
Bremen	3	52	30 - 45
München	4	66	30 - 40
Hamburg	1	30	27 - 30
Nordrhein-Westf.		ca. 7.000	4.593 (1.600)
Schweiz	20	645	400
Holland	13	500	254
Frankreich	10	194	91- 103
Saarland	12	743	355- 423
Bez. Kapstadt (Ap. Gut)	3	375	375
Bez. Pretoria (Ap. Kreunen)		200	200
Ap. Kraus/Canada		12	12
		10.249	<del>6.227</del> 6.814

Neuaufstehend. Die göttliche Offenbarung des Stammapostels „er stirbt nicht“ war falsch, denn er starb. Also ein falscher Prophet. Kehrt von den Irrlehren zur wahren Apostolischen Gemeinde, wie unter Apostel Schwarz-Krebs, zurück. Näheres durch Gaidies, Essen, An der Ziegelei 28.

Die „Stunde X“  
ist gekommen...

Der Stammapostel starb

Nun ist Johann Gottfried Bischoff tot. Am 6. Juli 1960 starb er in Karlsruhe. Das ist für Euch ein schwerer Verlust. Denn er galt Euch mehr als jeder andere Mensch auf Erden. Wenn er sprach, kamet Ihr zu Tausenden zusammen und Zehntausende lauschten gläubig im Drahtfunk seiner Stimme. Jetzt ist diese Stimme verstummt. Nie wieder wird sie zu Euch sprechen.

Aber Ihr habt mehr verloren als nur einen hochverehrten Mann. Sein Tod hat eine große Hoffnung zerschlagen. Ihr wißt, welche Botschaft er euch gegeben hatte. Jeder Mensch hat seinen Geburtstag und seinen Sterbetag. Der Stammapostel aber sollte keinen Sterbetag mehr haben. „Der Herr kommt zu meiner Lebzeit, um die Seinen zu sich zu nehmen.“

Stammapostel Bischoff hat nie öffentlich darüber gesprochen, auf welche Weise er die Botschaft empfangen und welchen genauen Wortlaut sie hatte. Man kann davon ausgehen, dass er sie persönlich als göttliche Offenbarung empfand.

Im Vordergrund steht heute die Bewertung der Botschaft. Aus theologischer Sicht muss sich jede Botschaft Gottes grundsätzlich erfüllen. Da sich die Botschaft nicht erfüllt hat – Stammapostel Bischoff starb 1960 – lässt sich die Bewertung ableiten, dass sie keine göttliche Offenbarung war. Sie hätte in dieser Form keinen Einzug in die Lehre und Verkündigung finden dürfen.

Ermöglicht wurde die jetzige Entwicklung durch eine Initiative des ehemaligen Stammapostels Wilhelm Leber, der im Mai 2013, kurz bevor er in den Ruhestand ging, offiziell erklärt hatte: „Die Neuapostolische Kirche hält heute nicht mehr daran fest, dass es sich bei der Botschaft von Stammapostel Bischoff um eine göttliche Offenbarung gehandelt hat. Die Neuapostolische Kirche wird auch nicht mehr von der Begründung Gebrauch machen, der Herr habe seinen Willen geändert.“ Damit widerrief Leber jahrzehntelang gültige Lehre und verpflichtete auch seinen als konservativer geltenden Nachfolger Jean-Luc Schneider darauf, das eingeleitete Reformwerk fortzusetzen. Die Neubewertung von Bischoffs Botschaft räumte das größte Hindernis für substanzielle Fortschritte in den Beziehungen aus dem Weg und schuf damit die Grundvoraussetzung, die den jetzigen Gesprächen zum unerwartet schnellen Erfolg verhalf.

Die Apostolische Gemeinschaft und die Neuapostolische Kirche anerkennen und wertschätzen sich als selbstständige Kirchen mit jeweils eigenständigem Profil.

Die Kirchenleitung der Neuapostolischen Kirche entschuldigt sich ausdrücklich bei den Amtsträgern, die wegen dieser Vorgänge aus der Kirche ausgeschlossen sowie bei allen, die dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurden.



Beide Kirchen bedauern die Spannungen, die in der Zeit nach der Trennung zwischen den Gemeinden und ihren Mitgliedern entstanden sind.

Gemeinsam begrüßen die beiden Kirchen, dass in den letzten Jahren auf lokaler Ebene freundschaftliche Kontakte entstanden sind mit dem Ziel des ökumenischen Miteinanders. Diese positiven Entwicklungen werden auch in der Zukunft befürwortet und unterstützt.

Die Apostolische Gemeinschaft und die Neuapostolische Kirche bekunden ihren Willen, die Geschichtsaufarbeitung weiter voranzutreiben.



Eine Kirchenvereinigung ist mit dem jetzigen Schritt ausdrücklich nicht verbunden. Auch wenn einige Redner eine Weiterarbeit an der Deutung der historischen Ereignisse ankündigten, so ist doch klar, dass es viel evidentere theologische Fragen zu klären gilt: Was bedeutet es für die Amtsfrage, wenn die damaligen Ausschlüsse aufgrund falscher Entscheidungen vorgenommen wurden? Und was bedeutet die Antwort hierauf dann für die Gültigkeit der Amtshandlungen der ausgeschlossenen Amtsträger? Beide apostolischen Kirchen werden sich der Frage stellen müssen, wie sie das apostolische Amt der jeweils anderen sehen. Das hat ekklesiologische Implikationen. Die NAK begäbe sich damit erstmals in theologische Gespräche mit einer Kirche, der sie nicht ohne Weiteres ein Defizit mangels lebender Apostel attestieren könnte. Schrittweise wird man auf einer bestimmten Ebene von der einen wahrhaft wiederhergestellten Kirche Christi zu einer Konfession unter anderen Konfessionen.

Filmbeitrag „Feierstunde zur Versöhnung“  
(Zuschnitt, 30 Minuten)

Das Netzwerk Apostolische Geschichte wurde von der Apostolischen Gemeinschaft zur Feierstunde eingeladen und war mit zwei Vorständen und zahlreichen Mitgliedern vertreten.

Bei den weiterführenden Gesprächen zur Aufarbeitung der Geschichte unterstützt das Netzwerk u.a. durch die Bereitstellung von historischen Quellen.

Es ist unser Ziel, zur sachlichen Erarbeitung der Geschichte nach unseren Möglichkeiten beizutragen.

Wir erhalten die historischen Quellen, damit sie in der Zukunft dazu beitragen können, die Vergangenheit zu verstehen.

Wir freuen uns über jeden, der unsere Arbeit unterstützt, zum Beispiel durch eine Spende oder eine fördernde Mitgliedschaft im Netzwerk Apostolische Geschichte e.V.

